



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Gold-Grub/ oder Practick. Gottseelig zu sterben vnd ewig zu leben

Poza, Juan Bautista

Franckfurt, 1653

Summarische Verzeichnussen etlicher Ursachen/ Exempel/ vnnd
Beweißtumben. Was gestalten wir vns zu verhalten in Verlust diß/ vnd in
Hoffnung deß ewigen Lebens/ besonder in der Sterbstund. Durch M. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53747](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53747)



Summarische Verzeichnussen
 etlicher Vrsachen / Exempel / vnd
 Beweistumben. Was gestalten wir vns
 zu verhalten in Verlust diß / vnd in Hoff-
 nung des ewigen Lebens / besonder
 in der Sterbstund.

Durch M. Johann de Fuen
 Santa Toledischen Bistumbs
 Ptefferen.

Vorrede.

Alein ist ein Sach zu fürch-
 ten / vnd eine zu hoffen ; zu
 fürchten ist allein die Höll
 zu hoffen vnd wünschen die
 Himmlische Glori; die vbrigen verlust
 dieses Lebens seind nicht zu achten. In
 Erwe

Erwegung dessen hab ich für gut angesehen in dreien Capitulen vberhaupt gleich in einem Register zu erklären wie wir vns trösten sollen in zeitlichem Verlust; wie in der Furcht dessen so vns die seelige Ewigkeit benimbt; vnd endlich was massen wir vnser Hoffnung zu bekräftigen in dem Weg dieses Lebens / welches von so vielen Widrigen angefallen wird. In den Stellen der H. Schrift / der Kirchen Historia vnd Martyrol. Rom. werden keine Capitul angezogen / damit die Aufmerksamkeit des Lesers so wenig weiß nicht verhindert werde; vnd weisen die so ein mehrers wissen leichtlich das Liecht vnd Erklärung finden mögen; Es hat zwar ein jeder Absatz von den nachfolgenden zu einem grossen Tractat köndten gemacht werden / aber die Meynung hierin ist das die Kürze

fürke also seyn solle / damit sie die Ges
dächtnuß / ernewere den Willen bes
kräftige / vnd mit länge nicht erschro
cke / vnd müd mache. Es befinden sich
allhier ohn weiteren UmbSchweiff
Benspiel vnd Bewegnussen aller
hand Verlust zu leyden / sich im allerley
Furcht zu halten / vnd auff den rechten
Weg der Hoffnung zu beleyten.

Dieses ist mein Meynung vnd
Will gewesen / welchen der günstig Le
ser zu gutem auffnehmen wolle.

Magister Johan de
Fuen Santa.



Register der Ursachen
 Des Trosts in Verlust vnd
 Trübsal.

Cap. I.

In Verlehrung grosser
 Stücken.

Der die viele Beyspiel der H.
 Schrift welche vns König vnd
 grosse Fürsten gedemütiget / vnd
 in ihrem Glück in schlechten
 Stand gesetzt / vorstellet / als Adonibezech,
 Benedad, Sedecias, Jeconias, &c. werden
 allhier andere auß den Kirchen Historien
 gesetzt. Plautianus ein Schwähervatter des
 Keyfers Severi Praefect. der Stadt Rom /
 hat eine Tochter also reichlich außgestew-
 ret wie Dion meldet / mit dem was er ihren
 geben

geben fünffzig Königin hätten außge-
stewert werden können. Vnd ist doch des
Plauciani Armseeligkeit so weit kommen/
daß man seine Statuas, vnd Ehren-Bilder
abgeworffen/ sein Person ermordet/ vnd
seine Kinder ins Elendt in die Insul Lipart
verschickt hat.

Miltheus Schwehvatter des Keyfers
Gordiani ist mit seinem Tochterman umb-
gebracht worden/ vnd seine Kinder seynd in
grosser Armseeligkeit verblieben.

Belisarius ein geheimer Diener des Key-
fers Justiniani, nach deme er den Königin
Perlua Cosroam gedemütiget vnd über-
wunden / vnd viel Landschafften seinem
Hertzen vnder würffig gemacht/ auch vn-
zählbar König bezwungen / ist etlich Jahr
lang herum gangen betteln nach deme
ihme der Keyser die Augen außstechen las-
sen.

Glicerius, Nepos vnd Augustulus, vnd
noch mehr andere seynd von dem Reich ab-
gesetzt worden. Zu der Zeit Belisarij ist Cas-
siodorus ein hoch erleuchter Mann mit vie-
len

ten Praefecturen in ein Closter gezwungen worden.

Den 17. Octob. wird im Martyrol. von S. Stephan gelesen daß er das Königreich verlassen / vnd ein Einsiedler worden seye.

In gleichem haben gerhan die heylige Eustolia vnd Sipacra des Keyfers Mauritiij Töchter / nach dem Martyrol. Rom. den 29. Nov.

Es ist bekand von S. Sigismundo König in Burgund / daß er von seinem Reich abgesetzt / vnd in ein Ball. Brunnen geworffen / vnd ertrunct worden. Wie auch von S. Venceslao König in Böhmen / der in seines Bruders Hauß ermordet worden. Von welchem das Martyrologium den ersten May vnd 28. Septembr. Meldung thut.

Viel andere Exempeln von hohen Personen die von dem höchsten Stand der Welt sich herunder geworffen / finden wir im Martyr. den 25. May hat sich Galicanus Burgermeister zu Rom / vnd triumphlicher Oberster retiriert / den 18. Oct. Gala
ein

ein Tochter des Burgermeisters Simaci.
 Hierzu gehören die Exempeln S. Alexij
 vnd Paulini vnd dann des heyligen Hiacin-
 thi Camerherzens/vnnd geheimbsten Die-
 ner des Keyfers Trajani so den 13. Julij
 gemartert worden; vnnd vieler anderen
 so offtermahlen im Martyrol. sich finden
 lassen.

Cap. 2.

**Im Verlust der Beschützung
 vnd Vertraulichkeit deren so Guts-
 thaten von einem em-
 pfangen.**

Die Meinung so ein jeder von ge-
 ringem Verstande halten kan/ daß
 wann einer fällt / oder in ein
 elenden Stand gerathet / er von
 Männiglich verlassen werde/vnnd derglei-
 chen hat in den Schrifften viel Exempel
 vnd Lehrstück.

Job sagt in seinem Buch daß die Trüb-
 sal in welcher er gefessen seine Brüder von
 ihm

ihme abgehalten / vnd verursacht daß seine Bekanten von ihme geflohen als wann sie Frembde wären. Seine Verwandten haben ihn verlassen / vnd seine beste Freund haben sein vergessen. Bey seinen Nachbahren seye er wie ein Frembling gehalten worden / vnd seine Knecht haben ihn veracht. Er habe nach denen so in seinen Diensten gewesen geschickt / vnd sie haben ihme nicht geantwortet. Das gemein Volck habe ihn verschmähet / vnd in sein Abwesen haben sie gegen ihne gemurret.

David sagt in einem Psalmen: Wie er sieben Jahr flüchtig vor der Verfolgung des Sauls / seyen seine Verwandten / vnd Freund ihme zu wider / vnd den Mächtigen schmeichlendt gewesen.

Jeremias in seinen Klagliedern erzehlt dieses für ein grosse Trübsal der gefallenen vnd vndertrucken Stadt Jerusa- lem daß alle ihre Freund sie verachtet / vnd sich ihr zu Feinden verwandelt / auch daß ihre Vertrautiste sie nicht begehrt haben zu trösten.

In dem Büchlein Tobia wird erzehlt daß

daß die mehrere Freund / vnd Verwandten
dieses H. Patriarchen / vnd seines Lebens
als sie ihne niderträchtig vnd bekümmert
wegen seiner Blindheit gesehen seyen von
ihne abgewichen / vnd der Text setzt darzu /
daß er in diesem Unglück dem H. Job
gleich gewesen.

Christus vnser Herz als ein Beyspiel
aller Gedult hat in seinem Todt die allge-
meine Verlassung seiner Person zugelaf-
sen / als da er von seinen Jünger verrathen
vñ verkaufft / von den anderen verläugnet /
von den vbrigen allen verlassen / vñnd von
den wenigsten ihre Danckbarkeit erzengt
worden / denen er doch so viel ansehnliche
Guthaten erwiesen / in deme er durch ganz
Galileam vnd Judeam geloffen / die Kran-
cken von allerhand Schwachheit gesunde
gemacht / vnd auß dem Rachen des
Todts gerissen die so bereits in
dem selben gesteckt.

In Krankheiten vnd Schmerzen
oder Verlehrung der Ge-
sundheit.

ISaac als er den Jacob benedeyet/
ist blindt gewesen. Wann man die
Zeit zuvor vnd die zwanzig Jahr
so Jacob in Mesopotamia gelebt/
auch was hernacher da er vnder sein Vat-
ter in Palästina kommen / länger gelebt be-
trachten wil / so wird sich finden daß er
Isaac mehr als 40. Jahr blindt gewesen
seye.

Der heylige Tobias hat die Blindheit
mit grosser Trübsal vnd Armut vier Jahr
gelitten.

Der H. König David in seinen vier
lesten Jahren hat sich schwerlich auß dem
Bett erheben können wegen seiner Blö-
digkeit vnd Kälte so er gelitten / vnd ist sehr
grosser fleiß vonnöthen gewesen daß er an
dem Tag der Erönung Salomonis hat
mögen auffgehebt werden.

Der

Der H. Job zeugt in seinem Buch an die viel schmerzliche vnd peinliche Kranckheiten die er gelitten / vnd ist die grösste Meynung daß solche sieben Jahr gewährt haben.

S. Paulus macht gesunde alle Krancken in der Insul Malta / vnd hat doch sein geliebsten Jünger Trofimium daselbsten franck gelassen / weil ihm sein Schwachheit nutzlicher als sein Gesundheit gewesen.

Timotheus der Allerliebste des gesagten H. Apost. ist mit dem Magen wehe beständig belästiget gewesen; der H. Apostel hat ihne nicht durch ein Wunderzeichen gesund machen wollen; sondern hat ihne gelassen mit natürlichen Mitteln zu heilen / vnd befiehlt ihm ein wenig Wein zu trincken.

In den Kirchen vnd Weltlichen Historien seynd deren Exempel ohne zahl / von Keyseren / Königen / vnd Fürsten die ihr Lebrag die Ketten der schweren Kranckheiten nachgeschlept haben.

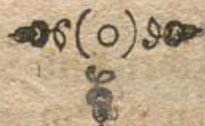
Alle sampt haben viel zu leyden / ein
 V ij Theil

Theil wegen Schwachheiten so sie von
ihren Elteren ererbt / anders theils / wegen
deren so sie durch ihr vnordentliches Leben /
vnnnd eigne schuldt auff sich selbst gezogen /
vnnnd in ihrer Jugendt bekommen ha-
ben.

Einer durch Arbeit vnd Sorg zu welcher
vmb Erhaltung seines Hauß, Wesens er
verbunden.

Der ander wegen der Einstießung
des Gestirns / oder das böse vngütige Wet-
ter.

Endlich auch wegen der vnerplichen
Schuldt des Alters / in welchem sich ver-
derben vnnnd vnmöglich machen alle
Werkzeug des Menschlichen
Geschlechts.



Cap. 4.

In Verlehrung des Vat- landts durch das Elend.

Abraham vnd Sara haben die größte
Zeit ihrer Jahren in frembd. n. Lan-
den bey unbekanten vnd widrigen
Leuten gelebt.

Isaac vnd Jacob mit ihren Kinderen
vnd Weibern haben allezeit in Gezeiten als
frembling der Welt gelebt.

Alle Nachkömmling dieser zwey seynd lan-
ge Jahr / in Egypten als frembde Slaven,
vnd Gefangene gefessen.

Der H. König David ist mehr als sie-
ben Jahr flüchtig durch Berg vnd Thal ge-
lossen / damit er dem Zorn des Sauls ent-
gehen möchte.

Vornehme Propheten / vnd vnder an-
deren Ezechiel / vnd Daniel seynd ins E-
lendt geschickt worden / vnd auff 70. Jahr
wie auch das Israelitisch Volck / vnd er-
den.

den Chaldeischen Keyseren in Gefangenschafft gewesen.

Der H. Tobias mit seinem Haußge-
sindt hat die mehrer Zeit seines Lebens zu
Ninive in der Gefangenschafft zuge-
bracht / vnd sein Herz mit Ansehung sovie-
ler elender gefangener von seinem Volk /
betrübt.

In den Büchern der Machabeer / wer-
den der Exempel viel angezogen.

Vielen Röm. Päpsten ist das Elend
biß in ihren Todt auferlegt worden / als
Clemens, Poncianus, Silverius.

Viel heilige Martyrer ehe sie die Cron
erhalten / haben lange zeit im Elendt gelebt;
Wie S. Flavia, Domitillia ein hoch Adeltiche
Matrona / vnd andere mehr ohne zahl.

Es haben auch andere diese Straff ih-
nen selbst erwöhlt / als S. Paulus, Antonius,
Onofrius, Arsenius, Egidius, Sabas; Ande-
re darmit sie in ihrem Leben die Glücksee-
ligkeit der Kirchen versicherten / haben ih-
nen ein langes Elendt außerkohren / die
vns anderen zum nachfolgen dienlich
seyndt.

Jesus

Jesus Christus vmb vns in derglei-
 chen Fällen anzutreiben hat in seiner Ju-
 gendt mit den seinen langes Elend außge-
 standen vnder einem vberlästigen vnnnd be-
 schwerlichen Himmel in einem Land ohne
 Bäum vnd Ansehen / bey einem Volck so
 dem Hebreischen Feind / vnd widriger Re-
 ligion Standts / vnnnd Gewonheit war.
 Nach deme er nun auß Egypten wider-
 kehrt so sehr weit von Bethlem vnnnd Jeru-
 salem / dem Ursprung seiner Elteren vnd
 sein Vatterland war / ist er biß zu dem drey-
 sigsten Jahr in seiner Elteren schlechtem
 Häußlein zu Nazareth einem geringen
 Ort / von Handwerck vnd Bauers leuten /
 sich auffgehalten.

Cap. 5.

In Verlust der Kinderen.

Dob verliert vrpötzlich in einem
 Tag sieben Söhn / vnnnd drey Töch-
 ter.

Dem König Achab hat man in
 einem

etnem Tag sibenzig Söhn enthaupt/ vnd
ihre Köpff auff einer Pforten im Eingang
der Stadt Samaria auffgesteckt.

Der H. Fürst Gedeon hat von sibenzig
Söhnen neun vnd sechzig durch die Hand
ihres Bruders Abimelech verlohren.

Saul hat mit seinen Augen gesehen
daß drey seiner Söhnen nider gehawen
worden. Der vierdte ist hernacher durch
zween Mörder erwürgt worden. Wenig
Jahr hernach seynd sieben seiner Söhn in
der Stadt Gabaon gecreuziget wor-
den.

David hat etliche Söhn gehabt so eines
gewaltigen Todes gestorben/ als Absolon/
Amon / Adonias / andere seynd abgefallen
vnd vnder den letzten der Salomon.

Dchozias ein König der Juden hat viel
Söhn gehabt/ doch auffer des Kinds Joas
hat sie ihre Großmutter Atalia alle umb-
gebracht.

Der H. König Josaphat hat sein Erst-
geböhren Joram ein König Juda gehabt/
welcher sechs Brüder von seinem Vater
umgebracht/ vnd seynd dergleichen viel

Exem

Exempeln in der H. Schrifft/so in mindes-
ren Widerwertigkeiten zu einem Trost
dienlich seynd.

Die Kirchen Historien bringen herfür
gleichförmige Fäll. Der groß Keyser Con-
stantinus ist von Gift so ihme sein eygene
Brüder bereitet gestorben.

Marcus Aurelius der Keyser ist vor
Schmerken gestorben / weilen sein Sohn
Commodus ihme nach dem Leben gestellt.

Der Keyser Severus ist von gleicher Ems-
pfindlichkeit / daß sein Sohn Caracalla
ihme den Todt anzuthun gehandelt / deß
Lebens beraubt worden.

Eben dieser Caravalla hat gleich zum
Eintritt des Reichs sein Bruder Getam
auch Keyser ertödtet.

Ganze Bücher könten von dergleichen
Exempeln geschrieben werden / so auß den
alten Zeiten vnd täglicher Erfahr-
nuß zu finden seynd.

Cap. 6.

In Verlust ganzer Länder/
Städten/Hauswesens/vnd
Guts.

Das zwar auff Erden keine grössere
Stärke ist als bey einem Kriegs-
Heer bey welchem sich viel zusam-
men thun; So sehen wir doch wie
sie verschwinden / vnd mit ihnen ganze
Landschaften / Städte / Haab vnd Gut.

Das Kriegsheer des Pharaonis, das
sechs mahl hundert tausend Israeliter er-
schrockt / vnd kleinmüthig gemacht / ist Au-
genblick in dem Wasser ersoffen.

Eben das Hebreisch sighafte Läger ist
fast ganz zu grund gegangen innerhalb 40.
Jahren mit Feuer / Pestilenz / Schwert/
Krankheiten vnd Schlangenbissen.

Ein Kriegsheer von zwölff mahl hun-
dert tausent Man des Senacheribs hat ge-
sehen daß zu einer Nacht 180000. Mann
zugleich sich vnder einander erschlagen.

Zara

Zara ein König Aethyopiæ so in Arabia
 ligt / ob er zwar mit einer Million Solda-
 ten zu Felde gezogen / vnd drey hundert
 Kriegs . Wägen mitgeführt / hat sehen
 müssen daß er von einem viel geringeren
 Heer des Königs Afa ist zertrent / vnd un-
 zalbar viel der seinigen durch das Schwert
 gefällt worden.

Benadad ein König Syriæ begleitet mit
 einem Kriegsheer von zwey vnd dreyßig
 Königen / ist so sehr geschlagen / vnd zu Bo-
 den gericht worden von einem kleinē Hauf-
 fen des Königs Achab / daß ihme nothwen-
 dig gewesen Gnad zu begehren / vnd vor sei-
 nem Feind sampt seinen hoffärtigen Gesel-
 len im Sack vnd Härentn Kleidt zu er-
 scheinen.

Holofernes mit ein hundert vnd zwan-
 zig tausende Soldaten zu Fuß vnd zwölff
 tausende Pferden / ist betrogen / vnd umb-
 gebracht worden durch die Schönheit eines
 H. Hebreischen Weibs.

Von den Röm. Keyseren lesen wir in
 den Kirchen Historien dergleichen Ge-
 schichten. Alle Bücher seyndt voll von
 vñ vij solchen

folchen Erfabrnuſſen / Veränderungen
vnd Zufällen.

Dieſe Beyſpiel der Königreichen / vnd
Kriegsheeren ſo zu grund gehen / vnd mit
ihnen ganze Geſchlechter / vnd Gütter / leh-
ren vns daſſ in Leydung deß Elend / Ver-
derbnuß / Raubs / vnd Gefangenſchafft wie-
viel geringer Unglück außſtehen / als vie-
len anderen begegnet ſeynd.

Cap. 7.

Im Verluſt ſo auß Verzätheren
vnd Mißgunſt vnſerer Befanten
herkommen.

Es iſt ein groſſe Betrübnuß / vnd
Beſchwerlichkeit daſſ man die Ge-
danken vnd Meynungen der Be-
fanten nicht durchdringen kan. Die
H. Engel ſelbſt ohne ſonderbare Offenbar-
rung könten die Heimlichkeiten vnſerer
Herren nicht durchdringen.

Der Brias hat das Gemüth deß Da-
vids nicht erkent / daſſ er den Ehebruch ver-
decken

decken wollen / vnd diese Unwissenheit hat
ihne sein Leben gekost.

Der Fürst des Kriegsheers hat das
Hertz des Joabs nicht erkennet / vnd als er
sein lieblich umbfangen zu gelassen / hat er
dardurch sein Leben gewaltthätig verloh-
ren.

Sodolias hat das dückerische Gemüth des
Jfmaels nicht gewußt / auch daß er ihme
nach dem Leben trachte geglaubt / vnd hat
ihne diese Unwissenheit sein Leben geko-
stet.

Simon Macchabæus ein Fürst vnd ho-
her Priester der Juden / als er ihme niche
einbilden können / daß ein solcher Betrug
bey dem Ptolomæo sey: hat sein eigen vnd
seiner Sohn Leben verlohren.

Es seynd die H. Schrifften voll deren
Exempeln / vnder welchen viel gefunden
werden auch von den Keyseren der Welt
selbst / die weilien sie so viel Diener gehabt
so mit ihrem Leben zu ihrer Erhaltung in-
teressirt gewesen / man vermeinen solte sie
würden kräftige Mittel gehabt haben
solcher

solcher schädlichen Unwissenheit zu ent-
gehen.

Claudius der Keyser stirbt von Giffi so
ihme von seiner Basen vnd vertrauten
Freunden gegeben worden.

Der Keyser Titus der Friedsamme ist
im dritten Jahr seines Reichs durch Ver-
rätherey seines Bruders Domitian ge-
storben.

Antonius Caracalla Keyser ist von ge-
waltthätiger Handt seines Hauptmanns
Marctian im 7. Jahr seines Reichs er-
würgt worden.

Ebenmäßsz haben geendet Eliogaba-
lus, vnd Alexander sein Vetter vnd Nach-
folger im Regiment Maximianus, Gordia-
nus, Philippus der erst Christlich Keyser/
Galienus, Claudius, Secundus vnd andere
viel. Der Gestalten dasz von Anfang des
Römischen Reichs innerhalb 300. Jah-
ren durch Vnrew mehr als 35. Keyser ge-
storben seynd. Dieses solle vns ein Trost
seyn wann auß Riffsz vns ge-
ringere Trübsal ent-
stehen.

Cap. 8.

Cap. 8.

In Verliehrung der Freyheit/
vnd Unglück so von Gefangens-
schafft vnd Banden her-
kompt.

DEr H. Joseph als er in der Blum
seiner Jugendt etlich Jahr ge-
wesen/als er die Freyheit verhoffte
zu danck der Prophezen; ist er her-
nacher noch zwey andere Jahr von neuen
gefangen gefessen/weilen der Wundschentz
Pharaonis seiner vergessen gehabr.

Joachim ein König der Juden ist 37.
Jahr in einem Stuck im Kercker vund
Banden bis zu den Zeiten des Königs Evil-
merodach, so ihn erlöset/gefessen.

Der heylig Prophet Jeremias hat zu
vielmahlen schwerliche vnd spöttliche Ge-
fangenschafften außgestanden/wie er selbst
in seiner Prophezen Meldung thut.

S. Johan der Teuffer ist ein ganges
Jahr

Jahr vor seiner Marter in eysenen Banden eingeschlossen gewesen.

S. Paulus hat viel Gefängnissen außgestanden / wie die geschichten der Apokelin / vnd seine Sendtschreiben anzeigen / hernacher auch ist er zwen Jahr zu Rom gefangen gewesen. S. Petrus vnd Paulus seynd die letzte neun Monat ihres Lebens in Blöcheren / vnd Ketten angefesselt gewesen ; welche Nero als er nach Achaia verzeyt hinterlassen vnd zu seiner Widerkunfft sie zu tödten befohlen.

S. Johan der Evangelist ist in der schroffigen kleinen Insul Pathmos eingeschlossen / alwa er auch mehr dann 6. Jahr in seinem hohen Alter verblieben / vnd wie viel vornehme Lehrer vermeinen / in die Erkruben verdampft worden ist.

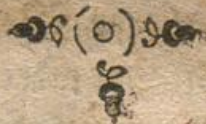
Das Röm. Martyrol. bringt ein / viel Fürsten / Potentaten / Rathsherren vnd hochgebohrne Personen die schwere Gefangenschafft gelitten vnd darin gestorben. Wenig Martyrer seynd gewesen die nicht zuvor harte Gefängnuß außgestanden.

S. Strilla

S. Cirilla Jungfrau ein Tochter des
 Tyrannen vnd Gottlosen Keyfers Decii/
 vnd der H. Keyserin Trifonia / ist in Ge-
 fängnuß gesetzt vnd gleich gestorben/herna-
 cher ihr Leib herauß vor die Hund geworfa-
 fen worden.

Diesen gleich seynd vnzahlbare Beyspiel
 der edlen Martyrer so in langer harter Ge-
 fangenschaft gewesen/vnd wird das Mar-
 tyrol. nicht wol geöffnet werden köndten/
 daß nicht andere Exempeln dessen erschei-
 nen.

Diejenige so leben vnd sterben / werden
 in solcher Beschwerlichkeit / ihre Augen vff
 so viel edle Heyligen vnd Männer schla-
 gen/so eben dergleichen Trübseeligkei-
 ten gelitten haben.



Cap. 9.

In Verlehrung einer gerechten
Sach durch Unbilligkeit vnd
Gefärde.

WEilen dieses Stuck sehr empfindlich/als hat Christus zum gemeinen Trost vnd Nachfolg/geschmähet vnd verfolgt wollen werden so welt daß er durch falsche Anklag/vnd durch die wissenliche Ungerechtigkeit der Geistlichen vnnnd Weltlichen Richter sterben wollen.

Unzahlbare Martyrer so warhafftig vmb Christi Willen gestorben seynd geschmähet worden / als wann sie Räuber/Brenner/Zauberer/Verzäther/vnnnd die greulichste Sünder weren.

Den 24. Junij seynd zu Rom viel heylige Martyrer vmbgebracht worden / 3. Jahr zu vor ehe die Fürsten der heyligen Apostel gelitten/vnd ist ihnen vorgeworffen
wor.

worden sie Herren wollen die Stadt anzün-
den.

Viel andere unzählbare hat Diocletia-
nus gemartert mit Schmähung als wann
sie den Keyserlichen Pallast darin er woh-
nere verbrennen wollen; vñnd dessen auch
anderen so Gestalten Zulagen befinden sich
sehr viel in dem Martyrol.

Welche dann nichts anders seynd als
Rüßlig vñd Register der größten Unge-
rechtigkeiten mit welchen so viel unschuldi-
ge/an Ehren Gut vñd Leben gestrafft wor-
den. Mit solchen Beyspielen ist nöthig ge-
west die Schwachheit der Menschen zu be-
waffne/damit sie die Viele vñd Schwere vñ
offentlichen Unbilligkeiten/vñ Beschwer-
nuß erleyden möchten. Vmb deswegen
erzehlen die heylige Schrifften viel unge-
rechte Vndertruckungen gegen dem hey-
ligen Joseph/wider den Naboch/die Su-
sanna/vñd wider die heylige Propheten vñd
Aposteln.

In diesen Fällen sollē der Vndertruckte
in seiner Gedächtnuß haben die Wort des
weisen Manns/das er die Schmähungen
so sich

so sich in Angesicht der Sonnen/ erheben/
 vnd die Thränen der Unschuldigen/ ohne
 daß sie einen funden der sie tröstet / vnd oh-
 ne daß sie als von aller Menschlichen Hülff
 beraubte den Gewalthatē widerstehen kön-
 nen/ auch für besser gehalten das Glück der
 Todten als der gebohrnen. Vnd in dem
 nachfolgenden Capit. setzt er bey. Wann
 du wirst sehen die Schmach der Armen /
 vnd die gewalthätige Richter / auch daß
 die Gerechtigkeit in der Landschafft zu
 Grund gehe/ sollest dich darumb nicht ärge-
 ren / dann vber die Ungerechten haben
 noch stärkeren den Gewalt/ vnd wann al-
 les fehlen solte / so ist doch ein König vnd
 Richter der in der allgemeinen Er-
 den zu befehlen hat.

Cap. 10.

Wie die Verlüst vnd grosse Bes
trübnußen wol angelegt werden
können.

Es ist die Schärpffe dieses Salzs
nothwendig / damit wir in den
Sünden nicht verfaulen / die Trüb
sal empfinden ist ein Zeichen des
Lebens vnd daß wir nicht Todt / oder in
Dnmacht ligen / wann wir sie anle
gen.

Die Trübfaßen machen vns wickig /
vnd die Belästigung gibt Verstandt /
dann wer nicht versucht wird was weiß
der?

Sie macht vns demütig vnd das Gesag
vollziehend / gut ist mir daß du mich gede
mütiget / damit ich deine Gerechtigkeit er
lehre.

Was ohne Trübfaß vberkommen das
verleuhert sich / weilen es nichts gekostet /
wie man an dem Lucifer vnd seines glets
Men siehet.

Die

Die Trübseeligkeit macht daß die Tugenden vnd Krafft sich innerlich zusammen zeucht / weilen das eusserlich oberlästigt ist. Sie benimbt vns die Gelegenheit zu sündigen; Ich wil die Weg mit Dörneren einzemen.

Sie gibt das Liecht / erleuchtet vnd gibt wider das Besicht / als wie die Gall des Corbia / vmbrecht zu wandern / sie macht vns Nachbahren. Dites. Der H. Exor ist nahe bey denen die eines betrübte Herzens seynd. Sie ist ein Samen des Trost vnd himmlischen Geschmacks. Dein Kuch vnd dein Stecken die haben mich getröst sagt David / vnd S. Paul. sie tröstet vns in aller vnserer Trübsal.

Sie mehret vnserer Tugenden / dann das Feuer so von den Winden nicht getrieben wird verzehret sich alles / wann es aber von ihnen angeblasen wird so breitet es sich weit auß / vnd wächst.

Dardurch lernen wir die Gedult: die Trübsal würcket die Gedult. Sie erweckt die Hoffnung. Wann ein Feldtschlacht wider mich auffstehet wil ich darin hoffen; Sie

Sie gibt vns Wissenheit; du hast mich ge-
 züchtiget / vnd ich bin gelehrt worden.

Die Trübsal legt vns das Mitleyden
 anff nach den Worten des Apostels von
 Christo. Er hat auß dem gelernet was er
 gelitten. Sie macht lebendig vnd auffer-
 weckt die Sünder. Wann ich in mitte der
 Trübseligkeit wandern werde / wirst du
 mich ledig machen. Sie verschafft daß
 wir **GOTT** anbetten / ich hab Trübsal vnd
 Schmerzen gefunden; vnd wil den Nah-
 men des **HEXREN** anrufen / also hat auch
 Jonas gesagt: Als mein Seel mit Angst
 erfüllt war hab ich an den **HEXREN** ge-
 dacht.

Sie demütiget die Hoffart nach dem
 Spruch Jeremiae. Ich der Mann sahe
 mein Armuth in der Ruthen seines Un-
 willens.

Vmb diese vnd andere Vrsach willen
 sollen wir die Trübsal vnd Verlust nicht
 verweigeren.

3

Regio



Register vnder unterschiedlicher
sachen der Forcht.

Cap. 2.

Cap. 1.

Von der Forcht der Verände-
rung der Menschlichen Händeln
grossen vnd münderen Wider-
wertigkeiten.

Je Widerwertig. vnd Glück-
seeligkeit seynd durch einander
gezogen vnd folget eine der an-
deren / wie der Todt auff das
Leben in den Thieren / vnd die
Nacht auff den Tag in der Zeit.

Ein jede Stunde ist wie ein Radt wels-
ches mit Auff vnd Absteigung der Bewe-
gung ein Menschen auffhebt / vnd herab-
auff

auch ihne in Gefahr des zeitlich vnd ewi-
gen Falls seiner Seeligkeit setzet. Die
Glückseligkeit des Leibs vnd der Seelen
ist wie ein Kugel halb weiß vnd schwarz/
welche mit beständiger Bewegung ein
widerwertiges Ansehen verursacht.

Verständige Männer wann sie sich in
einem glückseligen Stand befunden/ ha-
ben allein gebetten daß die Trübseeligkeit
so folgen möchte nit so grob sonder mittel-
mächtig seyn möchte.

Alles nach eines Wunsch hergehen ist
ein Zeichen der Verwerffung; der Richter
so darmit vmbgehet daß er den armen
Sünder von dem Vrtheil des Todts er-
ledige/ tractiert ihne mit scharpffen Wor-
ten/vnd mit Arzengung seines Vnwillens.
Denjenigen aber so er zum Todt verurthei-
len wil mit deme braucht er die Sanfftmi-
tigkeit in Betrachtung der Leib straff die ih-
ne erwartet.

Wann GOTT vns nicht Betrübnuß zu-
schickt vnd vns nicht nach vnd nach mit
Trübseelig vnd Widerwertigkeit probiert/
ist es ein Zeichen daß er alle straff auff das
Z u tünff.

künfftig/ vnd ewige verschlebt / vnd daß er
im anderen leben vns was er dem reichen
Geizigen gesagt / sagen wölle.

Erinnere dich daß du guts empfangen
hast in deinem Leben / Lazarus aber hat bö-
ses vnd straffen gelitten.

Dieses ist mit gegenwertigen Trübsah-
len die beständige Forcht vnsers Herzens,
Dann wann wir nicht heim gesucht / vnd
gestrafft werden / ist solches eins von den
grösten Zeichen / auß welchen man erkent/
daß vns die ewige Straffen aufwarten.
Vnd wann wir von Gott mit Züchtigung/
Straffen vnd Mühseligkeit dieses Lebens
besucht worden / so ist doch noch wol möglich
daß vns die Erwartung derselben so vns
trohet / vnd vnsers eigenen Muthens so vns
darauf entstehet nicht betrübt vnd forcht-
sam machet / weilen vnser Natur so em-
pfindlich ist / daß sie auch die Arzney selbst
abschewet. Es solle allezeit vor vnseren
Angesicht stehen daß wir allein einer Sa-
chen zu fürchten / vnd nur eine zu hoffen ha-
ben / so da ist die ewige Straff vnd die ewige
Widergeldung.

Cap. 2.

Von der Furcht der bösen Gewonheit in den Sünden.

Diese Gefahr ist erschrecklich / dann von einem einzigen mahl daß man sündigt / gehet der Sünder in die Gewonheit / darauß er ohne Wunderwerck sich nie wider außziehen kan. Darumb sagt Baruch; hast du dich alt gemacht mit bösen Gewonheiten in frembden Landen / vnd mit den Todten auffgehört / so kan man dich wol vnder die zehlen / die mit ebenem Fuß der Höllen zu gehen.

Die böse Gewonheit einer Sünd mache das Herz so verwirrt / vnd verhindert wegen deß Guts davon es ein Abschewen hat. Deswegen spricht Jeremias; Wann dich gewöhnt hast böß zu thun als dann wirst du guths thun wann der Mohr weiß wird / vnd der Tiger vnd Leopard ihre Farben ändern werden.

Er sagt auch im Namen seines Volckes

I iij

173

in seinen Klagliedern / daß die widerholte Sünden ein Joch / so auff den Hals gelegt ist / gleich seyen. Vnd daß derentwegen Gott die Menschen dermassen verlasse / daß es das Ansehen habe / sie das Haupt mit mehr vber sich richten können.

Wann man das Herk gewöhnt zu dem bösen so macht es den Willen gleich ein Gefangenen / vnd mit Ketten angebunden Menschen. Es erhärtet sich so sehr als ein Stein / wie Job sagt; Sachen so dem Ansehen nach gar leicht seynd zu besserē / macht es verzweifelt. Derwegen spricht der weise Mann: Der Mensch so sich gewöhnt schmähliche Wort zu reden / wird sich in allem seinen Leben nicht besserē. Vnd in dem zwölfften Cap. setzt er hinzu / daß in einem vbel gewöhnten nichts guts gefunden werden kan.

Mit der länge der Zeit so die böse Gewonheit wehret / hat der Teuffel ein Friedsamme vnd sichere Besizung der Seelen vnd des Leibs / vnd præscribiert gleichwol mit vnbillichen Titul dieselbe durch die gerechte Vrtheil Gottes. Die böse Gewonheit

heit macht Märrisch / Saul vnd vnempfindlich wie an Salomon zu sehen. Sie läßt sie so schwach daß mit der geringsten Anreizung des Fleisches der Welt oder des Teufels sie bewegt werden. Sie springen in grössere Laster / vnd sündigen offtermahlen auß Gewonheit ohne Belustigung.

Es ist diesen Leuten gemein verzweiffelt zu leben wegen der Besserung; hierzu ist das Sprichwort Salomonis erschrocklich / daß wann der Mann schon alt ist / er doch die Gewonheit seiner Jugend nicht lassen wird.

Cap. 3.

Vonder Forcht der Verhärtung des Gewissens.

In erschrockliches Bedencken ist die Erhärtung des Menschlichen Herzens / dann obwohlen der Göttlich Beystandt niemahlen außbleibt / noch die Freyheit des Menschen so lang er im Verstandt lebt zergethet / so glaub ich

Z iiii doch

doch daß wann einer vmb einer Sündwil-
 len zu solchem Stand kommen/ keiner son
 selbigem gewesen sich gebessert / noch selig
 worden/ auch keiner der in solchem Stand
 seye sich besseren noch selig werden könnte.
 Gott gibt sein absonderliche Barmher-
 zigkeit wem er wil / (wie der Apostel be-
 zeugt /) vnd läßt zu daß der verhütet werde
 den er wil. Ein Theil erhärt sich in den er-
 sten Sünden / andere warten biß die Zahl
 größer wird.

Die Verstockung verblendet ihnen das
 Gesicht/ damit sie durch ihr Bosheit glau-
 ben daß nicht Sünd seye / was doch grosse
 schwere Sünden seynd/ in bösen Gelüsten/
 Uermuth / vnzüchtiger Liebe / Neid/
 vnd Haß / Vngerichtigkeit/ Ehrsucht/
 Grewlichkeit/vnwürdige Empfängnuß der
 H. Sacramenten.

Sie zweiffeln an allem in deme sie das
 Falsche für das Warhafftige / das Laster für
 ein Tugendt/ die Finsternuß für das Licht
 halten ; Die Verstockung macht daß sie
 ohne Bewegung ihres Gewissens / vnd
 Forcht der Straffen die größte vnenschul-
 digkeit

digliche Sünden begehen / wessen ihr Gewissen in Dnmacht / vnd vnempfindlich ist / deswegen auch ihnen keine Sitt / noch Angelenheit verursacht. Die Verstockung ist ein Vrsach / daß sie keine Einsprechungen bewegen / mit keinem Zaum gehalten / von keiner Straff gedemütiget / vnd kein Hammerstreich erweicht / mit keinem Schrocken bezwungen / vnd mit keinem Wunderwerck zu recht gebracht werden könnten.

Die Israeliten in Ansehung so vieler Wunderwercken durch die 40. Jahr in der Wüste / seynd doch ganz hart gewesen / vnd in die alte Sünden gefallen ; seynd auch der Verstockten viel vnder ihnen gewesen / die sich weder durch das täglich Mannal / noch die Posaunen der Engeln / noch das Feuer vnd Erbdidem des Arabischen Gebürgs / noch durch das gewaltige Feuer so ihnen ein Theil ihres Lagers verbrent / noch daß sich die Erd auffg. than / vnd die Meutmacher verschlungen ; weder von Ansehung der vergiftten Schlangen so zu Zeiten stichendt / ander mahl kriechendt ihren viel

3 v vnd

umbgebracht / weder daß sie erfahren die
 Büchel Kanon ein gefallen seyen / vnd ihr
 Feind bedeckt hetten; noch mit Erfahrung
 so vieler grossen öffentlichen Wunderzei-
 chen / wie Moyses in seinen Schrifften be-
 zeugt zur Besserung bewegen lassen. Wel-
 ches dann ein Vorbildt vnd Bedeutung
 gewesen der verhärteten Christen.

Cap. 4.

Von der Forcht der Göttlichen
 ewigen Gedarcken wezen vnse-
 rer Leytung vnd Anordnung
 seiner Herrschung.

Die verdeckte Gerichte Gottes /
 vnd die Anordnung seiner Re-
 gierung verbindet vns zu bestän-
 digen Forcht / vnd daß wir ihme
 eigene Gelegenheit eines Widerwillens
 geben sollen.

Es seye einer vnschuldig / vnd habe Gott
 sein ganzes Leben lang geliebt / vnd gefest
 aber

aber nicht zu geben/dasß einer sein Gewissn
 nicht straffen könnte/einiger in seinem Leben
 begangener Sünd; sondern seye allezeit
 dem Befehl Gottes geradt nachgefolgt.
 Alles dieses haben die Engel gehabt/in kei-
 nem ist einige schuld oder verbrechen vor-
 hergangen/vnd weilien sie keine Sinnlich-
 keiten gehabt die sie bländeren/nach Be-
 gierlichkeiten so sie versuchten/kein Fleisch
 das sich ihn zu widergesetzt/noch Teuffel so
 sie verführten/noch Unwissenheit so sie ab-
 hielten/seynd doch in einem Augenblick in
 der anderen oder dritten Würckung ein-
 anzahl der Engeln gegen Gott rebellisch
 vnd zu Teuffeln worden/ auch ihren Be-
 ruff von Gott vbel angelegt. Warauff
 ohne Verlehrung einiges Augenblicks die
 Urtheil der ewigen Verdammung erfolget.
 Gott hat nicht wie Joab dem stehenden
 Heer in Betrachtung der großen Anzahl
 der Sündigen verschont. Er hat seiner Ge-
 rechtigkeit nicht bedacht/vnd weilien es die
 erste Sünd gewesen gleich dem Salomon
 bey der Rebellion Adoniae ihnen verur-
 theilt.

Er hat nicht geacht daß die gesündiget
so statliche / hoherleuchte / vnnnd mächtige
Herren gewesen / welche Bewegung den
David zu Verzenhung dem Joab in dem
Tods Schlag zweyer Hauptleuten gebracht.
Sondern es haben die Engel ob sie wol so
viel höher vnnnd so wol gedient gehabt nicht
begnädiget werden könten.

Es hat der so grosse Verlust / vnnnd die
Gefahr der Schädē so sie bey dem Mensch-
lichen Geschlecht verursachen / auch so gar
daß sie seyn etngebornen Sohn zu tödten
anreizen würden / (welches den David daß
er dem Abilai vnnnd Joab verziehen weilten
er den Schaden so sie als die das Kriegs-
heer vnderhanden gehabt verursachen könt-
ten geforchtet.) **D**it von dieser Bestraf-
fung nicht abgehalten.

Wer wil dann die Gedancken vnnnd Ver-
ordnungen **D**ittes nicht fürchten / sonder
faul vnnnd träg seyn / im Fall es seyn sollte /
daß er dir auch die erste Sünd so du be-
gehrst nicht verziehen wolte. Weilten son-
derlich seine Meynung hierzu von vns
durch vorhergehende vnserer Mißverdien-
ten /

ffen/ Unwissenheit / böse verblendete Be-
gierlichkeiten / vnd Verführung des Teu-
fels angereiket wird.

Cap. 5.

Von der Furcht der begangenen
Sünden wann sie schon völlig
verziehen seynd.

Welcher schwere Sünden began-
gen wann er schon durch ein Gött-
liche Offenbarung wissen sollte
daß sie ihm nachgelassen we-
ren / der hat sich doch sehr zu fürchten nach
dem Spruch des Ecclesiastes ; Von dem
vergebenen Laster solst du nicht ohne Furcht
seyn.

GOTT hat dem David den Todt Uriæ
vnd den Ehebruch verziehen / hat auch eine
Offenbarung dessen gehabt die ihm der
Prophet Natan / aufgelegt; Nichts desto
weniger hat Gott dardurch sich nicht ver-
binden lassen / daß er dem David nicht un-
terschiedliche Straffen vber den Hals ge-
schickt

3 vij schickt

schlecht / als da war die Meureren seines
Sohns Absolon vnd seiner Vnderthanen/
die Blutschändige Vermischung so sein
Sohn mit des Vatteren Weiberen vorge-
habt. Der Fürst so ein Verrätheren seines
geliebten geheimen Dieners verzeihet / vnd
ihne wider zu Gnaden annimbt / thut ihne
hernacher mit mehrerem hinderdencken sei-
ne Gnaden mittheilen.

Also auch vnser H. Erz. G. Ditt / gleichwol
nicht mit allen vnd zu aller Zeit gibt seine
Hülff vnd Beystandt etwas gespärigers / in
Betrachtung daß er nicht darzu verbun-
den / vnd daß er ohne das viel gethan / als er
die vorhergehende Sünden vergeben hat.
Dieses ist kein Straff oder Züchtigung des
begnadigten / sonder ein Würckung dessen /
daß G. Ditt zuvor beleydiget worden / vnd
zum Abschrecken daß man ihne nicht mehr
beleydigen solle.

Es ist kein allgemeine Richtschnur in
dieser Sach / dann G. Ditt würckt als ein
H. Erz. Aber in Krafft des erzelten beschicht
daß in deme erliche die Krafft der H. Sa-
cramenten empfangen / vnd ein gute Wür-
ckung

ckung in der Gefahr der Kranckheit vnnnd
Todi gehabt/weilen sie hernacher die Hülff
viel gesparfammer halten / vnd von größe-
rem Ueberfluß des Beystandts nicht uer-
schüttet werden / so fallen sie nach Empfa-
hung der letzten Dehlung in Vngedult/
Haß/Blindheit/Mißtrauen / vnd Gotts-
Lästerung / mit welchen Zufällen sie sich
schuldig machen der ewigen Verdamb-
nuß.

Dieser Gedancken ist von der grösster
Forcht / der denn in vns auch die grösste
Wachtsamkeit würcken / vnnnd vns fleissig
machen solle / damit durch das Gebett wir
bey der Göttlichen Miltigkeit erhalten mö-
gen ; Daß ohn angesehen vnser jezigen
Standts / vnd wie wir vorhin gewesen er-
gegen vns sein Frengbigkeit / Vollkom-
menheit seiner Hülff / vnnnd Beystandt ge-
brauchen wolle / die dann so starck seyn mö-
gen / daß sie vns biß zu dem End vn-
fers Lebens versichern.

Cap. C.

Von der Forcht daß einer zu sol-
chem Stande komme/ daß auch
der Sünder durch Wunder-
zeichen nit zu recht ges-
bracht werden
kan.

Der den Exempeln der H. Schrifte
werden zur Prob andere auß der
Kirchen Historien eingeführt.

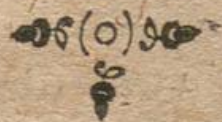
Tertullianus in seinem Apolo-
ger. erzehlt daß viel Heyden so von den bö-
sen Geisteren leiblich besessen vnnnd durch
Wunderzeichen vonden Christen erlediget
worden / sich doch nicht bekehrt haben. Als
Albericius Bischoff zu Smirna hat durch
ein Wunderwerck Lucilam ein Tochter des
Kensers Marci Aurelij gesundt gemacht /
es ist aber weder der Vatter noch die Toch-
ter bekehrt worden / vnnnd hat die Verfol-
gung der Gläubigen darumb nicht nachge-
lassen.

Zu besagtes Keyfers Zeiten nach dem Montanus seelig gelebt / vñnd viel grosse Wunderthaten gewürckt / wie Eusebius meldet / ist er verkehrt vñnd zu einem Keger worden / ohne eingedenck der gethanen Wunderwerck / so er hernacher nicht mehr thun können.

Die heylige Schrift bewährt ebenmäß-
 sig dieses nicht allein mit der Lehr / sondern
 auch mit Geschichten. In dem Evangelio
 sprechen die Leffen Christi selbst / daß nach
 deme der reiche Geiz. Halß den Abraham
 gebetten / daß einer auß der Höll gehen solte
 vñnd die seynige zu bekehren vñnd zum besse-
 ren Leben zu bringen / ihme Abraham ge-
 antwortet habe ; Daß wann schon einer
 auß denen käme vñnd ihnen predigte die
 sich doch nicht bekehren würden welche sich
 von hören vñnd lesen der Propheten nicht
 bekehrt.

Viel Wunderzeichen vñnd vngewöhn-
 liche Straffen haben die Hebreer gesehen
 in den 40. Jahren der Sinnöde / vñnd erze-
 len die Bücher Moysis viel Fäll vñnd solche
 Geschichten in welchen so bald die Straff
 vor

vorüber/ vnd das Wunderwerck geschehen
 doch viel der Juden in eben selbe Laster
 so dardurch gestrafft worden/ oder auch wol
 in noch grössere gefallen seynd. Ein gewis-
 ser Theil der heimlichen Offenbahrungen
 ist ein Beweißtumb dieser Wahrheit. Dañ
 nach wider Erholung so vieler Plagen von
 Brunst/ Schiffbruch/ Todt/ erschröcklicher
 Gesichter der Gestirn/ des Meers/ Donner
 vnd Erbidem / auch Newschröcken / vnd
 anderen noch viel / so grewlicher als von
 Anfang der Welt nicht gesehen worden/
 vnd nach vnd nach ohne Ablass zu Erin-
 nerung geschehen sollen/ so werden doch un-
 zahlbar viel verstockt/ vnd vnbnßfertig
 verharren / wie dann solches
 Buch erkläret.



Von der Forcht daß einer mit dem Alter ärger werde.

Das Alter welches ist wie ein zarte vnd friedsamme Ruhestadt in denen so nicht vbel gelebt / thut gemeinlich in den jenen so ein böses Leben geführt ihre verkehrte Meynungen je länger je mehr stärken. Dieselben so Berecht vnd Tugendtschafft gewesen in ihrer Jugendt / werden in dem letzten Tag ihres Lebens mit einer grosser Klarheit beklendet Job. ij: Der Mittagschein wird die zu Abend auffgehen.

Im widrigen die Lasterhafften in der Jugendt werden von Finsternussen vnd im Alter von der Unwissenheit tyrannisiert / die Sonn wirdt ihnen im Mittag verfinstert / wie der Prophet Amos spricht. Es kan in diesem Alter kein Ursach nach Marii des Todts / gefunden werden / weilien die zarte Lustbarkeiten mit welchen sie sich vnder

vnderhalten zergangen seynd/ das liebliche
 ihres Lebens ist schon vorüber / vnd fehlen
 alle Theil des Leibs. In dem Essen be-
 findet sich Arbeit / in dem Fasten Verlust/
 im Schlaf Beschwerlichkeit/ im Auffwa-
 chen Schaden/ im Sommer Widerwillen/
 im Winter Ohnmacht / im Herbst ein
 Sturmwindt der Kranckheiten / im A-
 them Gestand / in den Zähnen Fäulung/
 in den Augen Nebeln / im Gehör Taub-
 heit / in den Seulen des Leibs den Fü-
 ßen beständiges Zitteren vnd Schwach-
 heit.

Es ist kein Trost in gesagtem Alter so
 einem bösen Leben nachfolgt / welches in
 den Sinnlichkeiten bestieffet seye. Es ist
 kein Hoffnung hiebey daß man werde zu
 den zergangenen Kräften widerkommen/
 vnd zu den vorigen Zeiten wider umbkeh-
 ren.

Es ist kein einig Fundament da / daß
 man der Früchten der geübten Tugenden/
 vnd guter erlangter Gewonheiten gentsen
 könnte. Die Beschwerlichkeit des Bettens/
 vnd der Betrachtung Göttlicher Sachen/
 wegen

wegen Mangel daß man in solchen Übung
gen nicht gewohnt ist / vnd die Hartigkeit
des Hergens die man erlangt / ist so groß
daß sie die Besserung verzweifelt macht.
Denn man das Sprichwort Salomon:
wol erfährt: Der Jüngling nach seinem
Weg / wird auch wann er Alt wird nicht
davon weichen.

Diß ist ein Materi von grosser Forcht /
vnd welcher jedermänniglich starck vor
zu bawen / damit er Achtung gebe was ihm
für das Alter zu bekommen / vnd zu verord
nen nöthig ist.

Cap. 8.

Von der Forcht der Gefahren
so in dem Todt sich erzeugen
dessen der ein Sün
der gewesen.

Die Gefahren des Todts in denen
so vbel gelebt seynd so groß daß
fast vnmöglich ist sich darauß zu
reißen.

Die

Die Veränderungen der Empfindlichkeiten/der Schmerken vnd Furcht verhindernen/ vnd machen auffrührisch die Freyheit / damit man den genugsammen Widerwillen vnd Schmerken der Sünden nicht empfinden könne.

Die Furcht der Höl ist zu Zeiten so knechtlich/das geringere Vnderschied darinder ist / welche die Teuffel haben; von welchen S. Jacob spricht: das sie glauben vnd zitteren.

Die veraltete Gewonheiten verhindernen die warhafftige Buß so sehr / das wie in Cap. Nullus de poenit. dist. 7. gesagt wird / sich schwerlich ein wahre Buschung zu lassen. Der Krancke ist nicht Herz seiner euserlichen Wercken/vnd auff ebene Weis findet er grosse Beschweruß in den Innern / diese Gefahren bringt Schot. in 4. dist. 20.

Gleich wie der Sünder mehr versucht wird / vnd mehr beschäfftiget vnd genelget ist zu den empfindlichen Sachen der Welt / so siehet er sich in seinem Ende ein heimlichen Gemach gleich wie Job sagt: Er wird
gleich

gleich ein heimlichen Gemach zu End zu Grund gericht werden. Vnd in so grosser Armseeligkeit / wie das Befangene Volck vnder dem Pharaon / das doch auß Dienstbarkeit nicht außgehen wollen.

Weilen der Sünder sich im Leben so weit von Gott abgezogen / so hältet er des wegen sein Verderben für ganz gewiß / wie der Prophet sagt: Die von dir abweichen / werden sterben; vnd in ein anderen Orth setzt er bey. Es ist keiner vnder diesen der in seinem Todt an Gott vnseren Herrn gedencke.

Die Abwesenheit der rechtfertigenden Gnad vnd dero vmbsonsten gegebenen Gnaden / neben der Verlassung Gottes / vnd alter Besizung des Herzens / vnd der Seelen so der Teuffel in dem Sünder hat / machen den Krancken halbstarrig / Gottes lästertig / vnd verfluchend / auch diese vnd andere vber schwere Sünden zu be-
gehen.

Endlich die Gedancken vnd Zuehngung zu den Freunden vnd Verwandten / vnd daß er sich sehen muß beraubt zu werden
des

des Angesichts der Himmeln/der Elementen vnd der Besizung seiner Haab/ Ehren vnd Güterren/ auch daß er kein Glied/ Nerven/ Blaißch vnd Ader an ihm hat das nicht leydet.

Die Betrachtung so vieler Sünden/ die Zweifel vber die Landschaffren durch welche er ziehen muß / vnd der Wohnungen die auff ihne warten / die Ladung durch die Kranckheit zu dem Gerichte/ vnd Vrtheil Jesu Christi / lassen ihm schwerlich zu daß er bedachtsam seyn kan.



Cap. 9.

Von der Furcht so die Sünden
haben könten daß sie den Glauben
verliehren möchten.

Der Gerechte in seinem Todt fürcht
et gleich einem Gefangenen / der
sein gnädiges Urtheil erwartet.

Er betrachtet sein Außzug als ein
Ausgang vñ Befreyung von der Gefäng-
nuß / ein Ziel vnd End der Trübseeligkeit /
als ein Bezahlung der Natur / vnd Sieg in
dem Kampff.

Aber der Sünder hoffet kein solche
Glückseligkeit ; sondern fürchtet all das
Widerspiel / vmb sich von solcher Angstbar-
keit zu erleichteren / hat gar ein leichtlichen
Eingang der Teuffelische Gedancken / daß
hernacher nichts mehr zu fürchten seye ;
sondern daß die Seel mit dem Leib er-
sterbe.

Zu völliger Verlehrung des Glau-
bens / vnd dardurch sich von so vielen angst-
hafften

Aa

hafften

haften Gedancken zu erledigen hilff: sehr
 die Unwissenheit/Blindheit/vnd Hartig-
 keit des Herzens / das in den Sinnlichkei-
 ten verwickelt / das vorgangene böse Leben
 so die Strahlen der Sonnen abzeucht / die
 vnordentliche Liebe so den Verstandt ver-
 derbt/vnd (wie Abacuc sagt) mit der Hof-
 fart vollmacht. Weilen nun die geglaubte
 Vorwürff gantz subtil vn̄ zählt seynd/ vn̄ die
 Verlassung Gottes so groß ist / so thut der
 Sünder zu Straff so vieler Sünden sich
 von der Betrachtung vnd Liebe der Glau-
 bens Sachen abwenden / vnd nimbt die
 kleine Erquickung / ob weren solche nicht
 war / vnd das keine Straffen vnd ewige
 Belohnung seye / für die Hand/ warmit er
 dann ein grosser Theil seiner Bürde/so sein
 Verstandt vnd Herz mit der Furcht des
 vnseeligen Standts den das ander Leben
 ihm trawet beschwehrt/erleichtert. Das
 geringste vnder den so allezeit Catholisch/
 vnd doch voll böser Gewonheiten gewesen/
 pflegt zu seyn/ das weilen sie bey dem Glau-
 ben verblieben sie hingegen die Hoffnung
 verlihren / vnd sich in die Verzweiffung
 rürhen.

stürken. Sie verspühren an ihnen alle
 Probzeichen der Verdampfen/ das ist/ daß
 sie sich in den Wercken der Barmherzig-
 keit/ im Gebett/ in fleißiger Empfangung
 der H. Sacramenten/ in Anhörung
 des Worts Gottes/ vnd Verzenhung des
 ihnen geschehen Vabills vnd Schmach/
 nicht geübt haben.

Sie sehen daß sie wenig platz haben/ vnd
 hingegen ihnen viel zu thun vorstehet; In
 deme sie kein Sicherheit ihrer vergangener
 Rechten/ vnd geschehener Widergebung/
 auch sonsten ganz verstellten/ vnd vieler Zeit
 nöthig haben/ vmb die jenige Sachen zu
 verrichten so ihnen anliegen. Alles dieses
 stellt ihnen vor grosse rauhe Berg der Be-
 schwernissen so zu vberwunden/ vnd her-
 nach wann sie sich möglichst bemühet/ vnd
 bearbeitet solches zu thun/ so entzehet ihnen
 der Arthem/ vnd geschicht was der Heylande
 in jenem mit Donner vnd Blitz erfüllten
 Spruch meldet; Viel sag ich euch werden
 suchen hinein zugehen/ vnd werden
 nicht können.

Na ij Cap. 10.

Von der Furcht des jähren Tods.

Diese Gefahr stellt vns Christus viel
mal vor die Augen/ damit wir allezeit
wachende seyen.

Theils auß natürlichen/ Theils auß zu-
fälligen vnd gewalthätigen Ursachen/ kan
sich keiner versichern von dieser Gefahr/
was so vielen Kayseren geschehen/ kan vns
leichter widerfahren. Ich wil etlich er-
zehlen von den besagten Kayseren so vom
Schwerdt oder Gift gestorben. Julius Cæ-
sar, Cajus Caligula, Claudius, Nero, mit
welchem das Geschlecht der Kayseren auff-
gehört. Siluius, Otho, Vitellius, Titus,
Domicianus, Commodus, Pertinax, Geta,
Antoninus, Caracalla, Macrinus, Diadu-
menus, Eliogabulus, Alexander, Maximi-
nus, Gordianus, Maximus, Pupienus, Clo-
dius Balbus, Philippus, Decius, Cajus,
Vibius, Galkus, Volusianus, Galienus,
Quin-

Quinthilius, Aurelianus, Florianus, Pro-
 bus, Numerianus, Catus, Maximianus,
 Diocletianus, Constantinus Magnus,
 Constantinus sein Sohn / Julianus Apo-
 stata, Valens, Gratianus, Valentinianus,
 Theodosius, Minor, Maximus, Mayora-
 nns, Anthemius, Severus, Oliverius.
 Alle diese Kaysen in weniger als 600. Jahr
 seynd gewaltthetig gestorben / durch fremb-
 de Händ / vnd mit ihren eigenen die Fremb-
 den zu stehen als Nero, Maximianus, Sil-
 vius, Ocho, vnd Vitellius. Andere Kaysen
 eben vnder diesen Jahren seynd von ande-
 rem Unglück gestorben / als Theodosius
 der Jünger von einem Fall mit einem
 Pferd / Basiliscus durch Hunger / Jovianus
 so Todt gefunden worden wegen des Ge-
 ruchs eines new erbawten Zimmers / Justi-
 nianus so des jähen Todts gestorben. Zenon
 der lebendig begraben worden / wellen man
 ihne für Todt gefunden. Von König /
 Pabsten / vnd Durchleuchtigen hohen
 Personen in Waffen / Gelertheit / Mache
 vnd Herzlichkeit / können vnzählbare Ge-
 schichten von geschwinden Tödtten / so vor-

La. itj. natus.

natürlichen oder gewaltthätigen Ursachen
herkommen seynd / erzehlt werden. Wel-
ches dann ein scheinende Lehr ist daß die
Menschen allezeit wegen des Ewigen in
Bereitschafft stehen sollen / weilen sie nicht
wissen was für ein End / vnnnd in was Zeit
vnd Ort ihrer wartet.

Cap. II.

Von der Furcht daß man die
Göttliche Züchtigung nicht zu
lasse / vnd in gleichförmige
Sünden fallen
möchte.

Diese Furcht wird von dem Sa-
lomon viel mal in sein Spricht-
worten eingeführe / in deme er an-
stadt Gottes spricht: Weilen
du meine Räch / Vorschlag vnnnd Züchti-
gung verachtet hast / wil ich in deinem Todt
lachen / ewer anderer spotten / wann der
Todt in Gesellschaft der Trübsal vnnnd
Angst

Angsthaffigkeit euch vnversehens fangen
wird.

Darnach werden sie mich anruffen/ vnd
ich werde sie nicht erhören; Sie werden sich
eylen mich zu suchen/vnd doch nicht finden.
Vnd bald hernacher: Der mich hören wird/
solle ohne Schröcken sterben / vnd wird den
grösten Ueberfluß ohne Forcht genießen in
dem 15. Cap. Der die Züchtigung haßet der
wird sterben. In dem ersten Capitul des
weissen Manns: Die Verkehrten (so ist
eben so viel) die vbel gewöhnten / besseren
sich schwerlich / vnd am 7. Cap. niemand
kand den selben b. sseren welchen Gott ver-
schmähet. In 12. Cap. der Weißheit: wel-
che sich mit Spott vnd Schmerzen nicht
züchtigen lassen / haben in ihnen das gerech-
te Gericht Gottes erfahren. Weilen
man die Verbesserung verweigert / so ver-
fürzt der Herr die Zeit des Lebens. Eccl.
Cap. 9. stehet: Sey nicht Boshaft / da-
mit du nicht vor der Zeit sterbest.

Ezechiel im 8. Cap. an Gottes stadt
sagt: Ich wil mit Grimmen meines Zorns
würcken / meine Augen werden nicht ver-

Da - iij ; zeihen/

gehen / wil auch kein Mitleyden haben /
wann sie mit grossem Geschrey vor meinen
Ohren schreyen werden / wil ich sie nicht
hören. Zachar. im 7. Cap. weilen als ich ge-
redt / sie mich nicht gehört / so wil ich sie nicht
hören / wann sie zu mir ruffen werden.

In Bestätigung dieser Lehr sagt S.
Paul. zu den Hebr. 6. Daß die Besserung
zum aller schwersten sene denen so wider in
die alte Sünden fallen / nach deme sie ge-
züchtiget vnd erleuchtet worden. Vnd im
10. Cap. setzt er hinzu daß für die so frey-
willig also sündigen nicht wol ein Dpffer
zu finden sene / Durch welches der Göttliche
Zorn züchtiger werden könnte; sondern daß
das Größliche Gericht Gottes vnd die
W. g. Flammen ihnen auffwarten.

In allgemeiner Forcht eines jeden vor
diesem gefährlichen Stand / spreche man
mit dem Ezechia zu G. D. Du wirst mich
züchtigen D. H. E. r. / vnd mit solcher
Züchtigung mir das Leben
geben.



**Titul oder Register der Ursachen
und Anreizungen die Hoff-
nung zu erwecken.**

Cap. 3.

Das erste Capitul.

**Die Forcht des Todts solle die
Hoffnung nicht geringeren noch
abnehmen.**

Der Sohn Gottes hat gefürch-
tet den Todt / vnd solche Forcht
hat in ihme ein grossen Schro-
cken vnd Betrübniß erweckt //
wie die Evangelisten anzeigen //
damit dieses Exempel vns Herkhafft ma-
che // vnd vnser Hoffnung in dem Tode
stärcke.

Ha v

Bm

Zu ebenmäßigen End hat er gewolt
 daß die heyligste Leute im Tode ihre größte
 Forcht an Tag geben solten. Als der heylig
 Arsenius, Hilarion, Agachen, vnd viel an-
 dere so die Kirchen Historien anziehen/ als
 man dem heyligen Meister Johan de Av'la
 gesagt / er werde sehr grossen Trost in sei-
 nem Todbett empfangen / hat er geant-
 wort er habe ein grosse Forcht wegen seiner
 begangenen Sünden.

Als S. Fulgentius von dieser Forcht auch
 angefallen worden/ hat er in seinem sterben
 gesagt: Gib mir D G D T T allhier Ge-
 dult / vnd hernacher Ablass meiner Sün-
 den.

Es seynd andere Heyligen gewesen / so
 ohne einige Forcht G D T Danck gesagt
 wegen der Gurrhat der Glori als wann sie
 dieselbe schon empfangen hetten. Paladius
 in se ne n Dialogo schreibt/ daß als S. Jo-
 h a n. Chrysostomus gestorben er offit wider-
 holt was er in seinem Leben offit zu sagen
 gewohnt ware; Ehr vnd Glori seye G D T
 ein Vrheber alles. Das so viel gewesen
 als wann er mit demütiger Erkantnuß
 vmb

umb die Glori so ihme vorgestellt worden
Dancf sagte.

Es ist das gemein Wesen daß sich alle
fürchten / wann nicht ein Göttliche Offen-
bahrung dar zwischen kompt / vnd wann
man zwischen Furcht vnd Hoffnung schif-
fet. Wann auch schon einer eines vnschul-
digen Lebens gewesen / hat er doch viel zu
fürchten das heimliche Gerichte vnd Ver-
ordnung Gottes; Dannes ist kein Hei-
liger so vnschuldig als die böse Geister vor
ihrer Sünd gewesen / vnd doch ob sie zwar
Engel vnd Kinder Gottes auch voller
Liecht vnd Gnaden vare / haben sie sich
doch gleich in einem Augenblick geändert
vnd seynd gefallen. Diese Gedancken der
Gefahren / vnd Anstoß in der Seeligma-
chung / werdē auch alle in dem letzten Streit
müdt machen; Das Herz aber solle sich
mit dergleichen Furcht vnd Betrübnuß / so
fast alle gelitten nicht kleinmützig machen
lassen.

Diß ist ein Ursach sich desto mehr zu ver-
demütigen / vnd die Hand des Herren / umb
den Sprung zu thun / desto enfferziger zu be-
gehren.

Da .vi.

gehren. Wann solle als dann die Worte
 so die Engel gelehrt haben mit hellen Stim-
 men als zu Constantinopel man in grosser
 Gefahr vnd Furcht gesteckt gesungen ha-
 ben/ widerhohlen: Heyliger G D t / starker
 G D t / heilig vnd vnsterblicher G D t / er-
 barm dich vnser. Welches von dorthero die
 Kirchen auch gebrant.

Cap. 2.

Die Schmerken des Todts
 noch das böse vergehende Leben.
 solle vns die Hoffnung
 nicht neh-
 men.

Die Schmerken der Krankheit
 seynde groß welche herbey kom-
 men vmb die Seel von dem Leb-
 zuschenden/ ob sie gleichwol nicht
 so allgemein seynde / das nicht viel von der
 Stärke derselben engehen/ oder wollen sie
 von Schwachheit sterben / oder wollen das
 Uneheliche Theil ganz gefallen (so ein An-
 fang)

fang aller Empfindlichkeit ist) oder wegen
der absonderlichen Beschaffenheit der
Kranckheit; Die Betrübnußen der See-
len müssen gar lebendig seyn / wann der
Mensch von der kleinen Zahl ist deren so
sieh einbilden / daß ihre letzte Stund schon
herben genahet habe.

Unsere Hoffnung muß gestärckt wer-
den durch das Beyspiel der H. Martyrer/
welche bis zum Anfang ihrer Marter vbel
gelebet / vnd doch als gleich das Licht der
Seelen / vnd die Krafft der Gedult / vmb
ein mehrers außzustehen erlangt haben /
wardurch vns die Grad geringere Gefähr-
lichkeiten außzustehen gegeben wird. Wei-
len ihnen mitgetheilt worden vnangesehen
ihres ersten bösen Lebens die Krafft Gottes
grössere Beschwerlichkeiten außzustehen;
Wir seynd ja von solchen Leibern wie sie /
vnd haben sündige Leben vnd Seelen wie
sie auch gehabt haben.

Kerius eines Heydnischen Præsidenten
Stadthalter / als erein heylige Martyrin
in der Folter gehabt Lucia genant / hat er
sich zum Glauben betehrt / mit anderen.

Na. vñ, zwan.

zwankig Heyden / vnnnd Abgötteren vnd
 seynd noch denselben Tag schrecklich ge-
 martert worden / ohne das ihr vorgehendes
 Leben sie verhindert hätte. S. Ginesius,
 vnd Cassianus welche als Abgötterer (dann
 sie waren Schreiber bey den peinliche Ver-
 hörungen gegen die Christen /) haben sich
 vnverzüglich bekehrt / vnnnd es bekant / zu
 mahlen auch gleich durch grewliche Peinen
 für den Glauben gemartert worden. Die
 H. Ardealion vnnnd Gines Comedian-
 ten in eben der Stund als sie auff dem
 Schauplatz als Abgötterer gegen Chri-
 stum vnnnd die heylige Kirch sich grewlich
 Blutgierig vernehmen lassen / haben das
 Recht des Glaubens vom Himmel em-
 pfangen / vnd als gleich öffentlich bekent /
 auch für die Religion das Leben gelassen.
 Es hat diese zween heylige Martyrer die
 böse Gewonheit ihres gansen Lebens nicht
 verhindert grosse Martyr durch Beißlung
 vnd mit eysenen Hacken Zerzeißung ihres
 Fleisches / auch Brennung mit Feuer des
 Leibs gedultig zu leyden. Sie seynd ihr
 ganges Leben böß gewesen / vnd haben doch
 m

In ihren größten Schmerzen die Krafft erlangt daß sie im Gebett / Genugthuung vnd Verdienst nicht abwendig gemacht werden können / alles dieses kan Gott auch mit vns thun.

Cap. 3.

**Die Schwachheit vnserer
Kräfte / vnd die schwere
der Straffen solle vns
von der Hoffnung
nicht abtrei-
ben.**

Somit niemand Zweifel daß es Gott leicht ist / den schwachen Stärke zu geben zu Übung Heroischer Wercken in scharpffen Schmerzen / vnd Peinen. Es seynd wenig deren die durch Erfahrung ihrer Geringheit / vnd Kleinmüthigkeit in der Hoffnung nicht Schiffbruck leyden / welchem nach das Concil. Trid. Meynung im Sterben am meisten bestritten wird.

Von gar schwachen Geschirz seynd viel
Junge

Junge Kinder gewesen vnd hat doch die
 Gnad in ihnen sehr grosse. Beschwerlich-
 keit vberwunden. S. Germanicus ein Kind
 vom geringen Alter / als er des Stambens
 halben für die wilde Thier geworffen / ist er
 zu ihnen gangen vnd sie angereicht / damit
 sie ihn verzeiffen wie sie auch gethan ha-
 ben. Prisca ein Adelige Jungfrau von 13.
 Jahren / hat 8 Ort gelobt als sie mit Ba-
 ckenstreichen geschlagen / gezeiffet / in Blö-
 cheren auß einander gezogen / mit eysenen
 Hacken zerrißten / vnd feurigen Bech ge-
 brent worden. S. Neofitus von 15. Jahren /
 vnd ein andere Knab von zwölffen S. Co-
 menis Sohn haben gleichmäßige Martyr-
 wie die Prisca gelitten. Von den Tormen-
 ten vnd Peinen so S. Maximus geringes
 Alters mit S. Liberato, vnd Bonifacio set-
 nem Gesellen gelitten sagt das Martyrol.
 daß sie sehr gewollich vnd vnerhört gewesen.
 Die heylige Pannorasius vnd Agapitus der
 ein von 14. der andere von 15. Jahren haben
 mit grossen Peinen ihr Martyr Cron er-
 reicht. Herzlich vnd wolbekandt seyn die
 Horwürdige Kämpff vnd Streit. S. Celci
 etnes

eines Knaben S. Nazarij S. Justi vnd Pa-
 storis, der heyligen Agnes vnd Olalla, vnd
 wie sie Gott gepriesen in ihren schärpffsten
 Peinen. S. Aquilina Jungfraw von zwölff
 Jahren hat die Geißlung/ Nāgel von glü-
 endem Eysen so in ihr Leib gesteckt worden/
 bis sie endlich vmb Christi Willen ent-
 haupt/ außgestanden. S. Basilisa Töchter-
 lein von neun Jahren hat durch die Geiß-
 lung/ das Feuer/ vnd wilde Thier den
 Triumph der Marter erzeigt vnd sehen las-
 sen. S. Justinus, den andere Justum heis-
 sen/ hat erwiesen was die Gnad auch so gar
 in den Kinderen in Außstehung der Peinen
 vnd Marter thun kan. Diese auß dem
 Martyrol. gezogene Beyspiel neben ande-
 ren dergleichen/ lehren vns daß wir in rin-
 geren Peinen vertrauen könten/ der
 Hülff vom Himmel theil-
 hafftig zu werden.

Diese Meynung wird mit
gleichförmigen Exempeln
probiert.

Sleich wie S. Paul. sich vieler
Beyspielen in Bekräftigung
des Glaubens gebraucht seine
Stärke zu erweisen / ist gut daß
wir das auch thun / damit die Hoffnung
vnd ihre Krafft sonderlich im Todt erklärt
werde / alwa sie zum hefftigsten bestritten
wird.

Die Gnad ist so mächtig in vns / vnd kan
seyn als sie in blöden Weibs Bilderen ge-
wesen. Es hat in S. Ott gehofft / vnd in
der Geißlung ihne die heylige Marina ge-
lobt / wie nicht weniger als sie mit eysernen
Strahlen / Verzerung ihrer Nerven vnd
Glieder / brennendem Bech vnd Hars ist
geprünget worden. Ein gleiche Weib hat
es gehabt mit der S. Taciana so mit eyse-
nen Hacken zerissen / ins Feuer / vnd für
die

die wilde Thier geworffen worden. Wie
 auch in den heyligen sieben Weibern so
 mit schmerzlichen Qualen vnd Peinen
 seynd angefochten worden / als sie das
 Blut des H. Martyrers Blasij, so er ver-
 gossen auffgesamblet haben. Nicht weniger
 ist zweyen Jungen Knaben so gesagten in
 seiner Marter bekleytet widerfahren. Die
 heylige Pelagia Jungfraw hat S D E ge-
 priesen als sie in einem fewrtigen Dohsen
 von Metall ist eingeschlossen worden. Die
 H. Jungfraw Theodosia hat inbrünstig
 gebetten / als man ihre die Seiten gebren-
 net / vnd die Brüst zerissen. Es verwun-
 deren einen die erschröckliche Messgereneyen
 so zu verschiedenen Zeiten vnd vnder ab-
 sonderlichen Richteren mit der H. Helio-
 nida vorgenommen worden. Die Pein
 vnd Marter so ein heylige Magd Namens
 Blandina gelitten / solten ein Dnmächtig
 machen. Von den heyligen Jungfrawen
 Antonina, Febronia, Raida, werden zu ver-
 schiedenen Tagen vnerhörte Marter vnd
 Pein gelesen. S. Gudena Jungfraw ist
 vier mahl greulich außgestreckt / vnd mit
 eysenen

eysenen Hacken zerfetzt worden. Die We-
 nen so in vnderchiedlichen Tagen von den
 H. Jungfrauen Christina, Maxima,
 Donatilla, Secunda so ein Töchterlein von
 12. Jahren war/gelesen werden/wissen der
 Wele was ein natürlicher Arm so mit der
 Gnad bewaffnet thun kan. Es seynd in
 der Kirchen sehr wol bekant die ober die
 massen schmerzliche Kämpff der heyligen
 Jungfrauen Eufamia, Engracia, Lucia,
 Catharina, Barbara, vnd Agnes. Wie auch
 die Martir der heyligen Theopiste vnd
 Eustachia, welche letzte in einem Metalle-
 nen feurigen Ofen ihr Leben geendet.
 Item von S. Thecla vnd Apollonia, Ana-
 stasia Ehefrau grosser Martirin S. Cecilia
 vnd Susanna Jungfrau. Alle diese Exem-
 pel auß dem Martyrof. vnd Kirchen Hi-
 storten werden beygesetzt / damit wir lernen
 daß wir vor vnserer Schwachheit nicht er-
 schröcken / sonder in viel geringerem
 Streit vns mit der Gnad Got-
 tes bewaffnen sollen.

Cap. 5.

Daß der Sünder in keiner Zeit
 so kurz als sie auch seye vor dem
 Todt die Hoffnung der See-
 ligkeit verlihren
 solle.

Es zwar zum gefährlichsten ist
 in der Feindschafft Gottes gelebt
 zu haben / vñnd sehr gemein auch
 gewöhnlich daß die biß zum End
 ihre Buß auffgeschoben sich verdammen /
 wegen des vergangenen vnverwährenden
 Schadens / durch welche das geschehene nit
 kan nicht geschehen seyn / ist billich daß die
 Pforten der Hoffnung auffgethan werde
 für die jentze Sünder / welche mit völligem
 Verstande sich Augenblicklich in der letzten
 Gefahr des Todts / vñnd mit gar geringen
 Zeit der Buß befinden.

Es muß als dann mit allen Kräfte
 der Sünder ein Hoffnung im Herz fassen
 vñnd sich auff's erst bemühen ein warhafftes
 Werck

Werk der Reu zu vben / vnd von G D Z
mit demütiger Anmuthung bitten / daß er
in seiner Seel die Erzeugung der Barm-
herzigkeit / wie er mit etlichen gethan / sehen
lassen wölle. Wenig Zeit haben die jenige /
so außser der Arch Noe gewesen / vnd ver-
plötzlich von dem Sündfluß vbereylt wor-
den / gehabt : Nichts desto minder haben
sich nicht wenig zu G D Z bekehrt / welchen
Christus in der Absteigung in die Vorhöll
sich geoffenbahrt / vnd ihnen geprediget
wie Petrus in seinem ersten Brieff mel-
det.

Es seynd durch die offene Weg des ro-
then Meers grosse Sünder vnd Abgötter-
er / die Soldaten Pharaonis / eingangen ;
vnd es seynd die Mauren des gefalshenen
Wassers ober sie geschwind gefallen / vnd
vnder dem bitteren Element vnd so
schmerzlichen weheklagen des Todts / ha-
ben doch etliche erkent daß der G D Z
Israels der einige vnd wahre G D Z sey ;
Welche dann wie S. Hieronymus schreibt
mit wahrer Reu vnd Leyde / sich seelig ge-
macht haben.

Nedad

Nedad vnd Abiu seynd in der That
würclich mit frembdem Rauchwerck er-
griffen worden / wie im Levitico gemeldet
wird. Vnd ist als gleich von dem Altar
das Feuer außgangen / vnd sie verbrent;
Doch in so kurzem Plag haben sie Buß
gethan von ihrer Sünd / vnd das Feuer so
sie gestrafft hat sie unabestect / vnd in ihren
Kleyden ganz liegen lassen / auch wie
Cörper der Gerechten tracciert.

Von Heli dessen Stand zuvor wegen
vber grossen Süttigkeit nicht sehr gut ge-
wesen / sagen die heylige Väter vnd Lehrer /
daß er in so geschwindem Todt / als er vber
den Sessel herunder gefallen vor seinem
Todt noch den warhafften Geist der Buß
vnd Rew erhalten habe.

Von Anania vnd Safira die in der That
eines Kirchen Diebstahls ergriffen wor-
den / vnd vrpötzlich durch den Befelch vnd
die Wort S. Petri gestorben / sagen etliche
heylige Lehrer vñ Aufleger der H. Schrifft
daß sich mit geschwinder Rew bereitet / vnd
dardurch der seeligen Ewigkeit versichers
haben.

Vnd

Vnd diesem gleich seynd nach andere
Fäll zu finden darauß wir abnehmen sol-
len / daß keiner verzweifeln solle / wann
schon die Sach sehr gefährlich vnd be-
schwerlich erscheinet.

Cap. 6.

Daß viel nicht für Verdampft
zu halten / von welchen man die
Seeligkeit nicht hoffen
kan.

Es ist kein Zweifel daß viel der Be-
stalten sterben / daß ein grosse
Furcht ihrer Verdambnuß ist ;
Wellen aber vns anderen verbor-
gen ist / was sie in ihren letzten Zügen ge-
würckt / vnd die Hand Gottes mächtig/
auch bekant / daß er durch sein Gürtig vnd
Barmhertzigkeit in viel Fällen solche Sa-
chen gethan / die dem Menschlichen Ver-
stand vnd den gewöhnlichen Gesetzen nach
nicht möglich gewesen.

Als sollen wir mit höchster Bescheiden-
heit

heit darvon reden/ vnd solcher Leuten Verdambnuß nicht besteiffen; Vnd ist solches vmb so viel mehr zu verhüten/waß es deren gestorbenen Feind zu leydt/ vnd vnglimpff geschicht. Des wegen S. Athanasius in seinem sonderen Schreiben an Serapion, vnd in seiner Red gegen die Arrianer/ erzehlet mit solcher Bescheydenheit vnd Vmbschweyffen / auch Protestation des gemeinen Nutzens den elenden Todt des Arzii.

Murius Constantius Keyser von den größten Verfolgeren der Kirchen ist mit den Arrianern biß in sein End gewesen. Vngeacht dessen spricht S. Gregorius Nazianzenus in seiner zweyten Red gegen den Julianum, daß er seye seelig worden/ vnd daß man habe Gefänger vom Himmel gehört/ wegen seiner Buß in der letzteren Kranckheit. Von Aeliano, welcher nach so schandlichen vnd schweren Kirchen Schändungen so geringen Platz zur Buß gehabt/haltē die gelehrtesten Scribenten darfür / daß er solche Buß gewürckt/welche ihm die Seeligkeit gebracht habe. Vnd ist von dem gesagtem

Bb

sagtem

sagten S. Augustin. in seinen Quaestion
 vber Josue/einer.

Von Nabucodonosor der so viel mal
 wider zu ruck gefallen/wie auß den Büche-
 ren Daniel erhält/vnnd obwol dem gemei-
 nen Wesen nach so wenig/vnd geringe An-
 zeygung seines guten Endts vorhanden, so
 sagt doch S. Hieronymus in seiner 7. Epist.
 vnd S. August. in dem Buch der Praedest.
 vnd Gnad 15. Cap. vnd andere mehr glau-
 ben daß er selig worden / in deme er zum
 End ein warhafftige Buß gewürckt.

Von dem Dathan vnnd Abiron selbst
 sagt der Abulensis, obwohlen die Vermu-
 thung ihrer Verdambnuß groß ist/köndte
 man doch nit für gewiß sagen / daß sie ver-
 dampft seyen.

Von dem Abgöttischen Balaam seynd
 vnderschiedliche Meynungen. Alles dieses
 erinnert vns daß wir unsere Br.
 theilen vnd Wort maß-
 figen sollen.

Cap. 7.

Daß man für das künfftig die
 Hoffnung nicht verliehren solle/
 weiln einer nieder ge-
 fallen oder fallen
 möchte.

Es sterben etliche sehr bedängstiget
 vnd zweiffelhafftig wegen ihrer al-
 ten Beichten / sie vermeinen daß
 darbey vielleicht kein rechter Vor-
 sak gewesen / in deme sie denselben so offte
 vbertretten.

Der Gestalten bekümmern sie sich
 auch vnd seynd Angsthatt mit einem Miß-
 trawen von dem gegenwertigen Vorsak
 dieser Kranckheit / in Krafft der Einbil-
 dung die sie in ihrer Schwachheit / daß sie
 wider zum Fall kommen möchten / wann
 ihnen Gott diese Gnad thäte wider gesund
 zu werden / sehen.

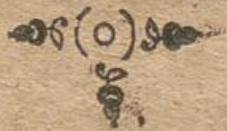
Diese Vnruhe des forchttsamen Ge-
 wissens solle sich beruhigen / in denen so in
 Vb ij ihrem

ihrem Widerfall kein willige krafftbare
Gelegenheit darzu gehabt vnd erhalten;
Dann es kan wol seyn daß bey ein steiffen
Vorsatz so mit der warhafften Liebe Got-
tes vereiniget / sampt rechter Reu vber die
Sünden / einer hernacher durch seine
Sinnlichkeiten / vnd Krafft der vorschwe-
benden Dingen sein gehabtes vornehmen
breche.

Alle Engel in ihrem ersten Wesen / auch
in der ersten vnd anderen Würckung haben
Gott auff das kräftigste geliebt / vnd mit
grosser Danckbarkeit so die Menschliche
Begriffung viel vbertroffen / ihnen vor-
genommen ihme zu dienen vnd nicht zu be-
lehdigen.

Doch ist die vernünfftige Freyheit so vn-
beständig / da doch kein Teuffel gewesen so
sie versucht / kein Begierlichkeit so sie ver-
führt / noch einige Sinnlichkeit so sie betro-
gen / keine Begierden / noch Unwissenheit
so sie wie vns verdunckelt haben / sie sich als
gleich verändert / sehr viel böß / auch auß
heyligen Engeln zu Teuffeln worden. Der
Schluß ist nit gut so gemacht kan werden;
Weilen

Weilen Lucifer vor seiner Sünd sambt sei-
 nem Anhang gefallen / vnd abtrinnig wor-
 den seye / daß darauß folge daß in der nechst
 vorgehenden Würckung sein Liebe nicht
 perfect / vnd sein Vorsatz warhafft gewesen
 seye dem Göttlichen Willen zu gehorchen.
 Hey vns anderen wo die widerwertige
 Ding in grosser Anzahl vnd Krafft seyn /
 den warhafften Vorsatz abzuwenden / ist
 dieses Schlusses Würcklichkeit vñ Gleich-
 heit mehr gültig. Also völiglich die Er-
 kandtnuß die wir für vnser Schwachheit
 haben / daß wir zu starcken Gelegenheiten
 in grosser Gefahr des Falls stehen / mache
 nicht böß noch vntänglich vnseren Vorsatz /
 sondern verbindet vns der Gelegen-
 heit vor zu kommen / vnd
 sie zu fliehen.



Bb iii Cap. 8.

Cap. 8.

Wort Gottes auß der heyligen
Schrifte mit welchem er vns
berufft vnd ladet in ih-
ne zu hoffen.

Es ist kein steiffere Sicherheit als
das Göttliche Wort vnd seine Ver-
sprechungen; Sie ruffen/laden vnd
ziehen den Menschen / daß er in
Gott hoffen solle / vnd bietet vns an die
Belohnung der Hoffnung / durch den Je-
salam / in dem 41. Capit. sagt der HERR:
Fürchte dich nit dann ich bin bey dir; Gehe
nicht jrz/dann ich bin dein Gott / vnd dich
beschützt die rechte Hand meines Gerechten
der ist Christus: Ich bin dein HERR der
dein Hand ergreiffet / vnd sag dir fürchte dich
nicht/ich stehe hier dir zu helfen. In dem
46. Capit. vielleicht kan die Frau ihres
Kinds vergessen / vnd nicht mit leyden ha-
ben des Sohns ihres Leibs / vnd wann sie
es schon fündte / so kan ich doch deiner nicht
vergessen.

vergessen. Eccl. 54. Caplt. Für ein Augenblick / vnd in geringer Sach hab ich dein Schut verlassent / doch wil ich dich mit grosser Barmherzigkeit widerumb an mich ziehen.

Für ein kleine Zeit meines Widerwillens hab ich mein Angesicht von dir gewend / vnd mit ewiger Barmherzigkeit hab ich mich deiner erbarmet.

Ezech. 36. Cap. Ich wolte keine grosse Sachen für euch andere thun / wann nicht mein Heyliger in euch wohnete. Durch S. Math. an 11. Cap. sagt Christus. Kommet zu mir alle die ihr arbeitert vnd beladen seht ich wil euch erquickent. Eccl. im 18. Capit. Es ist der Willen ewers Vatters nicht der im Himmel ist / daß einer vnder den Menschen verderbe; vnd bald hernach seht er hinzu: Es ist der Sohn des Menschen kommen die seelig zu machen / die verlohren waren. Vnd im 22. Cap. Geheht hin an die Eck der Strassen vnd berufft so viel ihr finden werdet zu der Hochzeit der Glori.

Durch S. Lucas im 9. Cap. sagt Gott:

Bb. Ilij. Der.

Der Sohn des Menschen ist nit kommen
die Seelen zu verlehren / sonder zu suchen
vnd seelig zu machen. am 15. Cap. Es wird
ein Freud im Himmel seyn vber ein Sün-
der der Busz thut / mehr als vber neun vnd
neunzig Gerechten die der Busz nicht be-
dürffen.

Durch S. Johann in dem 16. Cap. Ihr
werdet in der Welt Verfolgung leyden /
allein vertrauet sicherlich / dann ich hab die
Welt überwunden. 3m 13. Cap. Apoc. Ich
stehe an ewerer Thür vnd ruff / der mein
Stimm hören vnd mir auffthun wird zu
dem wil ich eingehen / vnd wil bey ihme essen
vnd er bey mir.

Alle diese seynd Wort Gottes mit wel-
chen er anbietet / ladet / berufft / ermahnet
vnd erwecket daß wir in Vertrauen vff sol-
che grosse Liebe vnser veste Hoff-
nung in ihne setzen
sollen.

Cap. 9.

Wort der Propheten zu Gott
in welchen die Ursachen
der Hoffnung erklärt
werden.

Ab im 14. Cap. sagt zu Gott: Du wirst mir ruffen vnd ich werde dir antworten/vnd demeder ein Werck deiner Händer ist wirst du dein Hand reichen vmb ihme zu helffen. In dem 17. Cap. Sehe mich zu dir vnd streite wer da wil gegen mich.

David hat alle seine Reden mit Gott voller solcher Anreizungen: **H**err die dein Namen erkent haben / hoffen in dich / dann du verlässest die nicht so dich suchen. Dir allein vberbleibt der Arme / vnd du wirst des Weysen Schirmherz seyn. In dich haben unsere Väter gehofft vnd du hast ihnen Freyheit geben.

Sie haben zu dir geschrien / vnd haben das Heyl erhalten; Sie haben in dich gehofft vnd seynd nicht zu schanden worden.

B v

Die

Die Menschē Kinder haben in den Schat-
ten deiner Flügel gehofft/ vnnnd seynd faist
worden von der Völle deines Hauf.

Ysaías im 64. Cap. Erzürne dich nicht
D H Erz / vnd halte vnser Sünden nit in
deiner Gedächtnuß ; Sehe vns an dann
wir seynd alle dein Volck.

Baruch im 2. Cap. Siehe vns an D
H Erz von diesen deinem Heylighumb/
thue die Augen auff vnnnd schlage sie auff
vns ; Die Todten so schon in der Erden
liegen werden dich nicht ehren / vnnnd dein
Nahmen vnd Macht groß machen / sonder
die betrübte Seel von dem Last ihrer Bo-
beln / vnnnd die müd / zerfallen / hungertig/
vnnnd blind heretn gehet / diese ist die deine
Glori vnd Gerechtigkeit erhöhet.

Daniel im 9. Cap. Kehre D H Erz deine
Ohren zu vns / thue deine Augen auff / da-
mit du vnser Armseeligkeit ansehest. Ver-
ziehe nicht vns zu hören D H Erz / laß dich
erweichen / habe acht / vnnnd würcke / ziehle
vns nicht auff / weilien du bist der du bist/
vnd wegen deiner grossen Gürtigkeit.

Diese

Diese vnd andere viel Gebetter der heyligen Propheten / in welchen sie mit G Dtt reden / zeygen vns an die Anreizungen zu der Hoffnung / das ist / weilen der H Erz ist der er ist / vnd dessen natürliche Zuneygung ist seiner Gützig vnd Milzigkeit mit zu theilen.

In Betrachtung dessen / vnd dann der Allmächtigkeit G Dtt hat sich die heylige Ester gesteißt / als sie mit nachfolgenden Worten zu G Dtt gebetten. O H Erz ein Allmächtiger König / alle Sachen stehen in deinen Händen / vnd ist niemand der dein Willen widerstreben möge / höre O H Erz mein Gebett. In dem nachfolgenden Cap. Hilff mir einsahmen / gedencke vnd offenbare dich vns in der Zeit vnserer Trübseeligkeit. O du Allerstärckster G Dtt höre die Stimm deren die kein andere Hoffnung haben als in dich / vnd erledige sie von dem Gewalt der Vngerechten / vnd errette mich auß der Forcht / mit deren ich vmbfangen bin.

Etliche Lehrstück auß der heyligen Schrift die Hoffnung zu bewegen.

DEr weise Mann im zweyten Cap. sagt / daß keiner so in Gott hofft zu schanden worden seye / vnd habe ihnen keiner schelten können daß er verachtet worden seye.

Isaias im 40. Cap. sagt : Die jentgen so in Gott hoffen / werden ihre Stärke sehr vermehren / sie werden Flügel gleich den Adler annehmen / ohne Arbeit laufen / vnd ohne Müdigkeit fortgehen.

S. Paulus zu den Römern im 5. Cap. spricht / Gott erklärt sein Liebe vns andern dann wann Christus da wir auch noch Sünder waren für vns gestorben ist / viel mehr weilen wir mit seinem Blut erlöset seyn / vnd er sich bemühte vns zu sich wider zu bringen / werden wir von seinem Widerwillen vns erledigen. In dem 8. Cap. stehet.
Wegen

Wegen der Hoffnung seynd wir seelig gemacht worden / der H. Geist hilfft vnserer Blödigkeit. Wann Gott für vns ist / wer wird wider vns seyn. Der sein eygenen Sohn nicht verschont / sondern ihne für vns vbergeben / warumb wolte er vnderlassen vns alles mit ihme zu schencken. In anderen Cap. zu den Philipp. sagt er hoffet in vnseren H. Erzen Iesum Christum. In der 1. zum Timot. 4. Cap. Wir hören vnserere Verfluchungen weissen wir vnserere Hoffnung in den lebenden Gott gesetzt / der da ein Erlöser aller Menschen ist / besonders aber der Glaubigen.

S. Petrus in der 2. Epist. 3. Cap. Gott seumbt sich nit in Aufrihtung seiner Versprechungen wie etliche meinen / sondern gebraucht die Gedult mit euch / weillen er wil daß keiner verlohren werden solle / sondern daß sie sich gleich alle bekehren zu der Buß.

S. Johan in der ersten Epist. 1. Capit. Wann einer sündigen wird / haben wir ein Fürsprecher bey dem Vatter Iesum Christum der vnser Versöhnung wegen vnserer Sünden ist / vnd nicht nur der
 Vb vij vnseren!

vnseren/sonder zu gleich aller Sünden der
Welt.

Diese vnd andere dergleichen Schluß
auß dem neuen vnd alten Testament / vn-
derweisen vns die Vbung vnseres Vertra-
uens in Gott / vnd die Beweissung die er
absonderlich durch Jesum Christum in
seinen Versprechungen / vnd in Erfüllung
vnserer Vertrewlichkeit vns zu versichern
gethan hat. O Dersene die Ehr.
Amen.

E N E E.

hoc. 121 v Paderb. 1665.